

Protest gegen Niedriglöhne bei Real

MAZ
14.07.2018

Am Wildauer Bahnhof demonstrierten Gewerkschafter, Politiker und Real-Mitarbeiter gegen Sparmaßnahmen

Von Frank Pawlowski

Wildau. Gewerkschafter und Politiker haben am Freitagmorgen am Bahnhof in Wildau gegen die geplanten Niedriglöhne bei der Einzelhandelskette Real protestiert. Dem zeitgleichen Streikaufruf der Gewerkschaft Verdi folgten fünf Mitarbeiter des Real-Marktes im Wildauer A10-Center. Der Bahnhof war ausgesucht worden, weil er zentraler liegt.

Zum bundesweiten Aktionstag hatte der Verein Arbeitsunrecht aufgerufen. Auftakt war am Wildauer Bahnhof, wo zwischen

sieben und acht Uhr morgens Informationsblätter an Passanten verteilt und symbolische rote Karten gezeigt wurden. „Die Leute waren sehr interessiert“, berichtete Niclas Stiehl. Der 19-jährige Wildauer arbeitet ehrenamtlich beim Jugendverband des Deutschen Gewerkschaftsbundes DGB. Er hat den Protest am Bahnhof mit vorbereitet.

Organisator Danny Albrecht aus Königs Wusterhausen ist DGB-Kreisvorsitzender in Dahme-Spreewald. Er verfolgt die Lohnentwicklung mit Sorge. Der 43-Jährige arbeitet selbst bei

Real in Wildau. Er befürchtet, dass langfristig die Löhne aller Real-Mitarbeiter gedrückt werden. „Wenn wir nicht kämpfen, kann der Einzelhandel zur Billiglohn-Grube werden“, sagte er. Auch andere Ketten könnten nachziehen. Laut Niclas Stiehl soll eine Teilzeitkraft bei Real künftig 1100 statt 1600 Euro brutto verdienen. Einen Grund für die geringe Beteiligung am Streik in Wildau sieht er darin, dass viele Real-Mitarbeiter sich nicht trauen würden. „Viele sagen aber auch, solange ich mein Geld bekomme, ist alles gut.“

Mit der Resonanz auf den Protest am Bahnhof ist Niclas Stiehl dennoch zufrieden. Es kamen 15 Teilnehmer, das seien mehr als erwartet gewesen. Mit dabei waren der Kreisvorsitzende der Linken, Michael Wippold, und Juso-Kreisvorsitzender Alexander Kunath. Einige Wildauer Demonstranten führen noch zur Verdi-Streikkundgebung vor einem Real-Markt in Berlin-Neukölln. Daran nahmen laut Gewerkschaftsangaben rund 70 Personen teil.

Anfang Juni sind die bundesweit rund 34 000 Real-Mitarbeiter

in eine neue GmbH ausgelagert worden. Der Verdi-Tarifvertrag für die alte Gesellschaft gilt für neu eingestellte Mitarbeiter nicht mehr. Für sie soll ein Tarifvertrag mit einer anderen Gewerkschaft ausgehandelt werden. Die Real-Geschäftsleitung nannte „wettbewerbsfähige Personalkosten“ als Ziel. Dem habe sich Verdi aber verweigert. Die Gewerkschaft spricht hingegen von „unzumutbaren Gehaltsabsenkungen“ und „Armutslöhnen“. Hauptforderung ist, dass sich der neue Tarif an den Verdiverträgen im Einzelhandel orientiert.